

JOURNALILLE



Saarländischer Journalistenverband e.V.
Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten

Die Sage vom verlorenen Goldschatz

Oder wie ein untreuer Mundschenk die Grafschaft zu Halberg um einen Goldschatz brachte

Sie ist in Lohmeyers wundersamen Saar-Legenden nicht zu finden: Die Sage vom verschwundenen Goldschatz der Grafschaft der Herolde zu Halberg. Hier sei sie erzählt, zur Erbauung der Nachwelt.

Der Graf zu Halberg war ein geschickter Streiter. Er war gütig zu seinem Gefolge, seinem Fürsten diente er weise. Und er war um keine kluge List verlegen, wenn es darum ging, seinen Einfluss an den Höfen zu mehren. Seine Herolde gehörten zu den Besten im Lande. Dennoch: Seine Grafschaft war klein und sie stand in steter Gefahr, fremden Begehrlichkeiten anheim zu fallen. Aber es gelang ihm, sein kleines Reich zu erhalten; gerade auch weil das Volk - mitunter murrend, dennoch dauerhaft - den ihm auferlegten Herold-Taler zahlte, damit zu Halberg leben konnte.

Der Graf hatte einen Mundschenk. Dem war auch die Schlüsselgewalt über Küche und Keller übertragen. Der Graf vertraute ihm; auch meinte er bei sich selbst, dass er nicht alles, was jener tat, bis ins Letzte wissen müsse. Schließlich sei er ja viel auf Reisen in der Ferne, da wolle man sich schon verlassen dürfen. Auch des Grafs Weise mochten dem Mundschenk nicht allzu sehr auf die Finger sehen. Ebenso der Kardinal, den der Fürst als Aufpasser über zu Halberg bestellt hatte. Denn der hatte zuvorderst seinem Glauben zu dienen, es sei denn, es fände sich passender Segen.

Dem so mit eigener Macht und Einfluss ausgestatteten Mundschenk - selbst dem Genuss nicht abgeneigt - war das nur recht. Er tat alles, um mit den wichtigen Menschen in seiner Umgebung gut zu stehen. Hier eine Leckerei obendrauf, da eine Flasche guten Weins mehr - er schöpfte aus dem Vollen und nahm auch einiges für sich selbst mit nach Hause. Das steht mir zu, dachte er bei sich, schließlich bin ich ja allseits bestens zu Diensten;

auch wenn sie oft nicht wissen, woher ich das Geld dafür nehme. Bringen sie nicht selbst gar ihre eigenen Vasallen her, damit auch diese noch Anteil am guten Leben haben?

Dann kamen die Tage, in denen dem Mundschenk zunehmend das Geld ausging. In seiner Verzweiflung vergriff er sich am Goldschatz im Keller - einmal, zweimal, und dann immer wieder. Aber wie dem Grafen, den Weisen, dem Kardinal das Malheur beichten? Am besten gar nicht, sagte er sich, sie vertrauen mir ja. So ließ er sich eherne Schatztruhen fertigen, eine größer als die andere. Je mehr das Gold im Keller schmolz, umso mächtigere Schatztruhen - sorgfältig verschlossen! - zeigte er den zuerst prüfend blickenden, dann vollauf stauenden Augen. Seht her, der Goldschatz wächst!

Eines Morgens - der Mundschenk war merkwürdig still geworden - traute sich dann doch einer, die Riesenkiste mit den vielen Schlössern zu öffnen. Ein Aufschrei: Leer! Der Graf, eben noch auf großer Reise, trat bleich vor den Rat der Weisen. Wie konnte das geschehen? Her mit dem untreuen Zeremoniemeister! So ein Dieb! Doch der war verschwunden. Als der Mundschenk reumütig wieder auftauchte, wurde er sogleich an den Pranger gestellt. Seht her! Da ist der Schändliche! Er hat uns um unser Gold gebracht!

Vielleicht hätte ich doch genauer hinsehen sollen, murmelte der Graf nächstens in seiner Kammer vor sich hin. Auch die Weisen grämten sich und starteten versonnen in die dunklen Wolken. Werden die Herolde samt Gefolge Hunger und Durst leiden, sich vielleicht gar den Fremden ergeben müssen? Da sah sich der Kardinal schon längst woanders gebraucht. Vielleicht hatte ihm ja früh schon einiges geschwammt. An seiner statt sollte nämlich eine Äbtissin über zu Halberg wachen. An ihr war es allerdings nur

noch, das Verhängnis kundzutun.

Und wenn sie nicht gestorben sind? Dann leben sie noch heute. Der Mundschenk wurde ohne großes Federlesen in den Karzer verbannt. Der Graf hat einige graue Haare mehr, doch zum Glück lebt zu Halberg noch. Die Äbtissin ist zurück zu ihrem Orden, für sie kam ein neuer Abt. Der Kardinal nimmt wieder Anteil am Leben in der Grafschaft. Der Rat der Weisen hat sich neue Gesichter gegeben. Und der Weiseste der Weisen sah sich - weil keiner Schuld bewusst - zum Ausharren bewogen. Nur der Goldschatz ist weg. Aber das Volk zahlt ja weiterhin seine Herold-Taler.

Jo G. Fort

Urteil gegen ehemaligen Telefilm Saar-Chef

Anfang Dezember wurde der frühere Geschäftsführer der Telefilm Saar GmbH (TFS) und des Werbefunk Saar GmbH (WFS), Joachim S., vom Landgericht Saarbrücken zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Das Gericht wies S. Urkundenfälschung, Betrug und Untreue in den Jahren 2003 bis 2007 nach. So habe er mit "erheblicher krimineller Energie" gehandelt und u.a. für Bürgschaftserklärungen die Unterschrift des SR-Intendanten Fritz Raff gefälscht und sich an die 80.000 Euro auf ein eigenes Konto überwiesen. Mit alledem habe er versucht, die Liquidität der besagten Firmen wie auch seine eigene zu sichern. Dadurch sei dem SR, der Muttergesellschaft von TFS und WFS, ein Schaden in Millionenhöhe entstanden. Der Gesamtschaden beträgt schätzungsweise mehr als 20 Millionen Euro. Der SR mußte dafür einen Teil seiner Rücklagen auflösen.

Nach einem Schuldanerkenntnis, das S. unterschrieben hat, schuldet er der WFS noch 640.000 Euro plus Zinsen.

red

"Öffentlichkeit machen"

Eine (fast) gelungene Fachtagung

Rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen Ende September zur ersten Tagung der Fachausschüsse Online und Freie nach Köln. Im Vorfeld hatte es diverse Unsicherheiten über die Höhe des Tagungsbeitrages gegeben, weshalb sich offenbar der eine oder die andere Freie abgeschreckt fühlte und fernblieb – die Mehrzahl der Tagungsteilnehmer rekrutierte sich daher aus dem PR-Sektor. Insgesamt war es eine Veranstaltung, die reichlich Anlass zum Nachdenken und Weiterdiskutieren gab – auch und gerade über unser Berufsbild und dessen zukünftige Entwicklung.

Fünf Workshops (für drei durfte man sich anmelden – mehr war aufgrund der Organisation auch nicht zu schaffen), zwei Impuls-Vorträge und zwei Podiumsdiskussionen in knapp zwei Tagen – das waren interessante bis bekannte Inputs in den kleineren Arbeitskreisen und wirklich spannende Diskussionen auf den Podien bzw. am Rednerpult. Ziel der Veranstaltung war schließlich, Freie und PR-Leute zusammen zu bringen, denn sehr oft sind Freie "Doppel-Ichs", die einerseits rein journalistisch, andererseits auch in der Öffentlichkeitsarbeit unterwegs sind.

Dass dies zwar ein schwieriger, aber unter Berücksichtigung bestimmter ethischer Grundsätze ein gangbarer Weg sei – diese Meinung vertrat PR-Profi und Kommunikationsberater Klaus Kocks mit seinen zehn Geboten. Für Gegenredner Thomas Schnedler, Journalistik-Dozent und freier Journalist aus dem Vorstand des Netzwerks Recherche, ein absolutes No-Go: "Journalisten machen keine PR", lautete sein eiserne Credo. Während der eine also das Hohelied der "anständigen" PR, die inzwischen von bekannten Persönlichkeiten des deutschen Journalismus in exklusiven Ausbildungsschmieden wie der zukünftigen Kommunikationsmanagement-Hochschule "Quadrige" in Berlin gelehrt werde, sang, wettete der andere, den Untergang des kritischen Journalismus fürchtend, gegen jegliche Vermischung beider Berufsfelder. Zwar wisse er, so Schnedler, um die existenziellen Probleme vieler Freier, die sich durch lukrative PR-Aufträge verlocken ließen. Aber sobald dieser Schritt getan sei, wäre eine kritische Abgrenzung nicht mehr möglich. Er verwies darauf, dass Journalisten diese Doppel-Rolle selber kritisch sähen und forderte die Betroffenen auf, damit Schluss zu machen. Schade nur, dass die beiden eloquenten Impuls-Redner am ersten Tag hintereinander auftraten, statt vorzugsweise im direkten verbalen Schlagabtausch auf dem Podium.

Aber auch ohne sie boten die nachfolgenden Podiumsdiskussionen einen ho-

hen Unterhaltungswert: Zum Thema "Krisenkommunikation auf dem Prüfstand" erlebte das Publikum ein geläutertes Mitglied der Deutsche Bahn-Unternehmenskommunikation, einen professionell und gelassen agierenden ehemaligen Journalisten als Krisenkommunikationsberater, den DHL-Leiter Konzernkommunikation Christoph Ehrhart ("Volle Transparenz ist inakzeptabel"), einen freien Journalisten sowie Thomas Rommerskirchen, Chefredakteur "prmagazin" und Geschäftsführer des "Journalist". Hervorragend schlagfertig moderiert wurde dies von Sven Lorig (ARD-Morgenmagazin).

Dem Thema "Wirtschaftskrise" entkam man auch auf dieser Veranstaltung nicht. Allerdings entwickelte sich die abschließende Podiumsdiskussion unter äußerst reger Anteilnahme des Publikums zu einem spannenden verbalen Slalom: So gab es beispielsweise Eigenscheitel des freien Journalisten Werner Rügemer (Journalisten haben mit unkritischer Berichterstattung zur Krise das ihre beigetragen), die leicht herablassend wirkende Haltung des Deutsche-Bank-Pressesprechers Ronald Weichert (Journalisten haben viele Infos bekommen – wären diese noch pointierter gewesen, wäre Panik ausgebrochen) bis zu der - lautstarke Publikumsproteste verursachenden - Auffassung des ARD-Wirtschaftsjournalisten Michael Best: Die Mehrheit der Zuschauer will über Wirtschaft nichts wissen – deshalb sei nur eingeschränkte Berichterstattung möglich.

In der Auswahl der Podiumsteilnehmer eine für beide Zielgruppen sehr gelungene Veranstaltung – was nicht für die Workshops galt: Hier waren die PR-Journalisten mit eher auf sie zugeschnittenen Themen im Vorteil.

Was bleibt, ist ein unangenehmer Nachgeschmack für alle PR-Journalisten, die sich trotz Schnedler-Definition noch immer als echte Journalisten verstehen und täglich versuchen, auf der "anderen Seite des Schreibtisches" einen ethisch verantwortbaren Job zu tun. Sie stecken, wenn sie als Freie arbeiten, darüber hinaus im doppelten Dilemma: der Existenzsicherung auf der einen und ihren Ansprüchen an einen guten Journalismus, den sie alle einmal gelernt haben – der aber möglicherweise mit ihren Anforderungen als PR-Vertreter kollidiert. Der DJV tut gut daran, mehr solcher Veranstaltung zu organisieren, weil sie zum Nachdenken über das eigene Tun und Handeln und zur Überprüfung bisheriger Standpunkte und Werte anregen – nicht nur die Teilnehmer, sondern auch den DJV.

Karin Richter

Urteil 1: SR ./ . Raab

Das Hausverbot für Journalisten und Kamerateams des Saarländischen Rundfunks beim Halbfinale um die Deutsche Ringermeisterschaft 2007 in der Hara-Halle in Fischbach war nicht rechtens. Hallenbesitzer Hans Raab hatte bekanntlich kurz vor dem Kampf die Mitarbeiter des SR als auch der Saarbrücker Zeitung durch seinen Anwalt aus der Halle gewiesen und dies mit falscher Berichterstattung über ihn begründet. Das Amtsgericht Saarbrücken gab nun der Klage des SR recht und verurteilte den Unternehmer auf Schadensersatz. Demnach habe der SR durch einen gültigen Vertrag ein Recht auf Berichterstattung gehabt. **red**

Urteil 2: Markwort./ . SZ

Der Bundesgerichtshof hat am 17. November entschieden, dass kein Unterlassungsanspruch von Helmut Markwort gegen Abdruck kritischer Interviewäußerungen zu "Focus" bestehe (VI ZR 226/08). Gegenstand des Interviews, das die SZ veröffentlicht hatte, waren Äußerungen des Autors und Kabarettisten Roger Willemsen aus Anlass des bevorstehenden Bühnenauftritts "Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort – Die Weltgeschichte der Lüge". Willemsen erklärte seinerzeit: "Heute wird offen gelogen. (...) Das Focus-Interview, das Markwort mit Ernst Jünger geführt haben will, war schon zwei Jahre zuvor in der Bunten erschienen." Markwort klagte gegen die SZ, da er durch diese Äußerungen in der Öffentlichkeit ein seinem Ansehen abträglicher Eindruck entstehen würde.

Die Klage war in den Vorinstanzen erfolgreich. Der u. a. für den Schutz des Persönlichkeitsrechts zuständige VI. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs hat auf die Revision der SZ die Klage nun abgewiesen. Die Verbreitung der Äußerungen sei zulässig gewesen. Es handelte sich um eine nicht gegen den Kläger persönlich gerichtete Meinungsäußerung mit einem wahren Tatsachenkern. Die Aussage "Heute wird offen gelogen" richtet sich gegen die Berichterstattung im Magazin "Focus", für die der Kläger als Chefredakteur verantwortlich war. Sie gibt die dem Beweis nicht zugängliche Meinung des Interviewten über die mangelnde Wahrheitsliebe in den Medien wieder. Durch das von ihm angeführte Beispiel des Interviews Markworts mit Ernst Jünger, das Markwort jedenfalls nicht selbst geführt hat, wird der Kläger zwar in seinem Persönlichkeitsrecht tangiert, doch überwiegt das von Willemsen verfolgte Interesse der Öffentlichkeit an der Wahrheit und Seriosität der Medienarbeit. Der Persönlichkeitschutz des Klägers hat mithin hinter dem Recht der Beklagten auf Presse- und Meinungsfreiheit zurückzutreten. **red**

Das war nicht alles!

Die Berichte vom DJV-Verbandstag 2009 in Berlin und von der DJV-Fachtagung "Besser Online" finden Sie exklusiv auf der Homepage des SJV unter www.djv-saar.de.



Foto: D'Angiolillo

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

nun ist schon wieder ein Jahr vorbei gerast, mit guten und mit schlechten Nachrichten. Der DJV feierte seinen 60. und der Rückblick auf die Errungenschaften war Labsaal für die geplagte Gewerkschaftsseele. Der Ausblick machte Hoffnung und die neue Satzung hätte ein Zeichen des Aufbruchs sein können. Wären da nicht ein paar, die schon wieder zum Hallali blasen. Schade, Chance veran!

Das gilt auch für das Gerangel um den Posten des ZDF-Chefredakteurs. In Personalien möchte ich mich nicht einmischen und die Politik wäre gut beraten, dies auch tunlichst zu unterlassen. Die brutalst mögliche Einmischung hat dem System jedenfalls einen Bärendienst erwiesen und einen Schaden angerichtet, der weit über die Personalie hinausgeht.

Bei uns im Saarland läuft das weniger plump ab, man trifft sich oh-

nehin und die saarländischen Lösungen sind berühmt-berüchtigt. Sie lassen alle das Gesicht wahren. Und sie machen es auch möglich, dass alle zusammen den Verlust des Goldschatzes beklagen.

Die Einmischung, die wir hier im Saarland zu fürchten haben, kommt von einer anderen Seite, aber auch sie hat mit publizistischem Interesse oder gar mit journalistischen Kriterien nichts zu tun.

Viele Fotografen und Freie hat die Zeitungskrise im Saarland in diesem Jahr dicke erwischt; viele können längst nicht mehr von ihrem Hauptberuf leben. Auch etliche Festangestellte fürchten um ihren Job, und manche sind längst in der inneren Emigration.

Wir vom Vorstand halten es in dieser Krise saarländisch, arbeiten eher im Hintergrund und nutzen Treffen zu Gesprächen. Den einen ist das verständlicherweise zu leise, den anderen allerdings schon viel zu laut.

Zum Glück werden im Frühjahr die Betriebsräte bei der SZ, beim TV und beim PM neu gewählt. Und im Sommer wird neu darüber entschieden, wer künftig die Geschicke des SJV bestimmt. Für die SJV-Mitglieder wird 2010 also das Jahr der Einmischung und ich hoffe, dass viele, viele davon Gebrauch machen.

In diesem Sinne

Frohe Weihnachten und alles Gute in 2010

Ihre Ulli Wagner

Online-Kooperation von SR und SZ

Das Internetportal der SZ übernimmt künftig regionale TV-Beiträge aus dem SR-Fernsehen. Die Zusammenarbeit sieht vor, dass der SR die Videos aus seinem Online-Bereich in Form einer Verlinkung zur Verfügung stellt. Das Umfeld der SR-Videobeiträge auf der SZ-Plattform wird gemäß Rundfunkstaatsvertrag werbefrei bleiben. Somit ist der SR mit seinen Nachrichteninhalten auf einer weiteren, stark frequentierten Internetplattform präsent.

Bei Erfolg soll die Kooperation weiter ausgebaut werden. Trotz punktueller Kooperationen soll es fortan bei einem fairen publizistischen Wettbewerb der beiden Medien bleiben. **red**

"Jamaika" will sich der Medienerziehung annehmen

Seit mehr als zwei Jahren ist die Medienerziehung in der Schule dem SJV ein besonderes berufs- wie gesellschaftspolitisches Anliegen. Jetzt hat das Thema auch Niederschlag im Jamaika-Koalitionsvertrag gefunden. Dort wurde unter der Rubrik "Medien" Folgendes vereinbart (Zitat):

"Die Vermittlung von Medienkompetenz und eines eigenverantwortlichen Umgangs mit Medien insbesondere unter Jugendlichen sind wichtige medienpolitische Herausforderungen. Zur Förderung der Medienkompetenz wollen wir medienpädagogische Elemente insbesondere in der schulischen Ausbildung stärken. Hierbei soll von Erfahrung und Kompetenz der im Saarland vertretenen Medien profitiert werden".

Was genau die schwarz-gelb-grünen Koalitionäre sich dabei gedacht haben und wie es mit dem Thema Medienerziehung weitergeht, wollen wir in den nächsten Wochen klären. Grundsätzlich ist der SJV bereit, seine Kompetenz und seine Erfahrungen mit einzubringen. Wir verweisen dabei gerne auf das mit Unterstützung engagierter SJV-KollegInnen gestartete Pilotprojekt in zwei Schulen im Kreis Saarlouis. **fes**

Bewegung auf dem Zeitungsmarkt im Saarland

Mit "Wir in Saarbrücken" ist Anfang Oktober die erste Ausgabe einer neuen Monatszeitung erschienen. Das Blatt hat 32 Seiten und wurde nach Angaben des Verlages in einer Auflage von 70.000 Exemplaren kostenlos an die Haushalte der Landeshauptstadt verteilt. "Wir in Saarbrücken" informiert schwerpunktmäßig über Stadtgeschehen und Kultur und bezeichnet sich selbst als "Monatszeitung für die ganze Familie". Zugleich will man der einheimischen Kaufmannschaft eine Werbepattform bieten. Zu den jährlich geplanten zwölf Ausgaben sollen zusätzlich vier Ausgaben in französischer Sprache erscheinen. Herausgeber ist die Roca Verlagsgesellschaft mbH in Saarbrücken. Ge-



schäftsführer sind Renate Fiedler und Michael Haupt. Chef der siebenköpfigen Redaktion ist Michael Brück. Für Layout und Produktion des Blattes, für das der Verlag Titelschutz auch für Ausgaben in Saarlouis, Merzig, St. Wendel, St. Ingbert, Homburg und Neunkirchen erhoben hat, zeichnet die Saarbrücker Firma CMS (Complete

Media Services) verantwortlich. CMS erstellt seit einigen Jahren auch Lokalseiten für die "Saarbrücker Zeitung". Gedruckt wird "Wir in Saarbrücken" in Bergisch-Gladbach.

Die Saarländische Wochenblatt Verlagsgesellschaft mbH ("Wochenspiegel" und "DieWoch.") ist bereits Mitte September mit einem Monatstitel für den Großraum Saarbrücken ("saarland-journal.de") und in französischer Sprache für den Großraum Forbach ("journal-sarre.com") heraus gekommen. Seit dem Freischalten des neuen Web-Auftrittes des "Wochenspiegel" (www.wochenspiegelonline.de) wird das "saarland-journal.de" von der 17-köpfigen Redaktion des Verlages gefertigt. **red**

Presseversorgung spitze

Überschussbeteiligung mit 4,8 Prozent konstant

Die Überschussbeteiligung für die Versicherten beim Versorgungswerk der Presse bleibt auch im Jahr 2010 auf dem Niveau des Vorjahres mit einer laufenden Verzinsung von 4,8 Prozent. Hinzu kommt eine Schlussüberschussbeteiligung von 0,6 Prozent, in die ein Sockel der Bewertungsreserven von 0,2 Prozent eingerechnet ist. Das haben die Versicherten-Vertreter aus den DJV-Landesverbänden und der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) auf Vorschlag des Versorgungswerks am 4. Dezember beschlossen. Nach eigenen Angaben liegt damit die Presseversorgung an der Spitze des Marktes, nachdem der Direktversicherer Europa um 0,2 Prozentpunkte auf 4,8 Prozent gesenkt hat. Die Presse-Versorgung hatte schon vorher weit vorn in der Spitzengruppe gelegen.

Aufgrund des "soliden Reservepolsters" von gut vier Prozent der Kapitalanlagen konnte jetzt die Lücke zu den aktuellen

Überschussanteilsätzen geschlossen werden, um für 2010 die bisherige laufende Verzinsung von 4,8 Prozent beizubehalten. Positiv hat sich 2009 der Wert der Kapitalanlagen entwickelt. Das Presse-Portfolio partizipierte erheblich von der Erholung an den Kreditmärkten. Bei den Aktien blieb man dagegen sehr defensiv. Die seit März zu beobachtende Entwicklung gehe nicht mit der Entwicklung der Realwirtschaft einher, heißt es.

Die Finanzkommission hat das Portfolio gegen ein Deflationsrisiko abgesichert. Dahinter steht die Überlegung, dass ein lang anhaltendes Niedrigzinsszenario (Japan-Szenario), wie es von einigen Ökonomen als Auswirkung der Finanzkrise befürchtet wird, die Leistungsversprechen (Garantieverzinsung) gefährden könnte. Hier sei das Risiko höher als bei einem Inflationsrisiko, wie es von anderen Experten wegen der mit Schulden finanzierten Rettungspakete befürchtet wird. **Volker Daur**

Infoabend: "Finger weg von meinem Material!"

Wenn alles digital gespeichert wird, Recherche-Material, Bilder und O-Töne zentral gesammelt und von zahlreichen Arbeitsplätzen nicht nur abgerufen, sondern auch bearbeitet werden können, dann kann das die Arbeit sehr erleichtern. Dies kann aber auch so richtig Ärger machen. Dann nämlich, wenn der eigens gesammelte O-Ton plötzlich in einem Beitrag eines anderen auftaucht oder wenn beispielsweise die Exklusiv-Recherche von anderen verkauft wird. Oder wenn vorab schon mal etwas auf den Sender gebracht wird, das die Urheberin für den Zeitpunkt X produziert hat. Geheimhalten lässt sich eben nur schwer etwas in dieser digitalen (SR-)Welt.

Aber: Geht das auch alles mit rechten Dingen zu? Darf Kollege X einfach so

das Material der Kollegin Y verwenden oder gar aus der Exklusiv-Recherche eines anderen einen eigenen Beitrag machen? Und ist das, was rechtlich vielleicht sogar erlaubt ist, auch mit der Journalistischen Ethik vereinbar? Oder muss diese vielleicht neu formuliert werden in dieser digitalen (SR-)Welt?

Zusammen mit dem DJV-Justitiar und Rundfunkexperten Benno H. Pöppelmann wollen wir versuchen, darauf Antworten zu finden und gemeinsam eine Art Verhaltens-Codex zu entwickeln.

Und zwar am 28. Januar um 19:30 Uhr im Presseclub bei der SJV-Veranstaltung "Finger weg von meinem Material! Über digitalen Klau, Unkollegialität und Urheberrechte". **red**

Freientreffen im Januar

Der Fachausschuss Freie im SJV lädt zum Freien-Treffen für Mittwoch, 13. Januar, 19 Uhr, in den Presseclub am St. Johanner Markt ein.

Das Treffen ist die Gelegenheit, die Arbeit des SJV und die Kollegen besser kennen zu lernen, sich über die berufsständische Vertretung im SJV zu informieren und die Neuigkeiten aus dem Deutschen Journalistenverband zu erfahren. Eines der Kernthemen beim Freien-Treffen und auch Stein des Anstoßes wird die Umfrage und deren Ergebnisse unter Freien Journalisten sein, die der DJV 2008 in Auftrag gegeben hatte. **red**

Presseausweis 2010

Wer noch keinen Antrag auf einen Presseausweis 2010 gestellt hat, kann dies natürlich noch nachholen. Den vereinfachten Online-Antrag für SJV-Mitglieder finden Sie im Service-Bereich von www.djv-saar.de.

Wer ein Autopresseschild benötigt, möge bitte die dafür fälligen 5 Euro auf folgendes SJV-Konto bei der Sparkasse Saarbrücken überweisen: Kontonummer: 687855, Bankleitzahl: 590 501 01.

Zur Erinnerung: Seit 2006 müssen Presseausweise jährlich neu ausgestellt und daher auch jährlich neu beantragt werden. **red**

Gespräch mit Stiftungen

Dem SJV angehörende SZ-Redakteure und die Vorsitzenden der in der SZ-Förderergesellschaft vertretenen Parteistiftungen hatten sich auf Einladung des SJV am 22. Oktober im Presseclub zu einem Informationsgespräch getroffen. Über die Inhalte war zuvor Vertraulichkeit vereinbart worden. Das Gespräch sei offen, konstruktiv und in guter Atmosphäre geführt worden, sagte SJV-Generalsekretär Fred Eric Schmitt. **red**

Terminübersicht

13.01., 19 Uhr, Presseclub: Treffen der freien Journalisten

19.01., 19:30 Uhr, Presseclub: Mitgliederversammlung des Presseclub Saar e.V.

28.01., 19:30 Uhr, Presseclub: SJV-Veranstaltung "Finger weg von meinem Material! Über digitalen Klau, Unkollegialität und Urheberrechte"

29.01., 19:30 Uhr, Presseclub: Neujahrsempfang des Presseclub Saar e.V.

15.05., ZDF, Mainz: Süddeutscher Journalistentag 2010

Geschäftsstelle geschlossen

Zwischen den Jahren, ergo vom 19.12. bis zum 03.01., bleibt die SJV-Geschäftsstelle geschlossen. Insofern können in dieser Zeit eingehende Anträge auf Presseausweise erst ab dem 04.01. bearbeitet werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Saarländischer Journalistenverband e.V. (SJV)

V.i.S.d.P.: Ulli Wagner

Realisation: Kai Florian Becker

Redaktion: Kai Florian Becker, Volker Daur, Karin Richter, Fred-Eric Schmitt, Ulli Wagner

Fotos: Pasquale D'Angiolillo

Druck: Digitaldruck Pirrot GmbH, Dudweiler

ADRESSE

Saarländischer Journalistenverband e.V.
St. Johanner Markt 5
66111 Saarbrücken

Bürozeiten: Mo-Fr von 9-13 Uhr

Telefon: (06 81) 390 86 68

Fax: (06 81) 390 86 56

E-Mail: info@djv-saar.de

Internet: www.djv-saar.de

